

III.

Wie dieselbige durch Hülff des Vulcani auß
ihren Rinden vnd Schalen heraus zubrin-
gen vnd gebührlicher Weise zuberei-
ten sey.

Die erste materiam betreffende / sind alle Ding vollkommen er-
schaffen. Die letzte aber wird von dem Medico durch e Hülff des Vul-
cani vollendet: Sintemal kein Ding in dieser vntern Welt der Genera-
tion oder Geburt vnd Verderbung vnterworffen / so Edel ist / daß es gegen einem
andern zurechnen nicht etwan ein Gift in sich hab / nach der Essens oder Medicin.
In allen vnd darzu den aller grösten Geschöpfen Gottes / da etwas böses ist / da
ist auch ein Remedium oder Mittel. Vnd da ein Gift / da ist auch ein Tugendt
oder Krafft demselbigen zubegegnen. Ist derowegen nichts vergeblich / sondern al-
le Ding zu einem sonderbahren Nutzen erschaffen. f Dann also verhelet sichs
von Natur. Daß zur Gedächtnuß der Forcht Gottes in allen Dingen etwas
guts vnd böses beyammen / welches die Elementa sublunaria verursachen. So
bald / spricht Firmianus, Gott der Allmächtige dem Menschen die Tugendt mitge-
theilt / hat er ihme zugleich auch den Feind oder Widersacher mit angehenckt / da-
mit die Tugend nicht müßig bliebe vnd dardurch ihre Natur verlehre: Vnd ist
demnach nach des Poeten Aussag so gar nichts vollkommen vnd ohne Mängel /
daß der Mensch / so der Göttlichen Natur theilhaftig worden vnd ein Herz al-
ler Thier / auch seine Gebrechen dulden vnd tragen muß / wie gleichfalls auch
seine böse Begierden die ihn plagen vnd zumartern. Rogerius Baccho ein En-
gelländischer Philosophus sagt: Es habe Gott in dem erden Tag vnd Finsternuß
erschaffen / da an den Orth / in welchen er nach seiner Barmherzigkeit die grosse
Medicin geordnet / g also bald nach seiner unbegreiflichen Gerechtigkeit auch
das Gift zu einem Hüttel gesetzt / nemlich die Dorn vnd stachelichte Rosenhe-
cken / als der verkehrten Bosheit stättige Gefährden vnd Rächer. Dann es kann
das Gut ohne das Böse nicht erkannt werden: Vnd wann der Feind bekant ist /
kann man sich für dem Schaden hüten. Dann also schreibt der heilige Hermes
der aller älteste Theologus mit dem Prediger in seinem clauē: Es bestehen alle
Dinge hierniden auff Erden in der Contrarietät oder Gegensatz / vnd dasselbige
von wegen der Gebährung vnd Verderbung der Dinge / dann anderst könne es
nicht seyn. Dann alles dasjenige / was da nichts hat / daß es muß fürchten / han-
delt wider die Gesetz. Vnd anderst kan auch der Mensch nicht zu seinem höchsten
Standt gelangen / wann er nicht allezeit streitet vnd sich also zu seiner Wolfarth
fundiert. Dann es hats Gott durch seine Weisheit also geordnet / h daß die An-

tipathia

Eccles. 33. lect. 15. 16.

Eccles. 3. lect. 14.

7. lect. 15.

Syr. 42. lect. 15.

h Ursach der Sympathia vnd Antipathia.

e Der Me-
dicus vst-
ledet durch
Hülff des
Vulcani
die Crea-
tur Got-
tes.

f Syr. 39.
lect. 26.

g Die
strege
Gerech-
tigkeit
Gottes
ist ein
Krank-
heit vnd
Gift in
allen Din-
gen.

Im Ge-
genweyl
ist die
Barm-
herzigkeit
Gottes in
der Natur
vnd allen
Dingen
ein Me-
dicin.

Sap 18.
lect. 15. 16.
Syr. 29.
lect. 36.